

Uraufnahme des Marktes ist zu sehen

Sonderausstellung des Geschichtsvereins befasst sich mit dem Thema „Napoleon und Kösching“

Von Otto Fröhmer

Kösching (DK) Die Sonderausstellung des Geschichtsvereins Kösching anlässlich des 22. Bürgerfests, das Ende Juni über die Bühne geht, widmet sich dem Thema „Napoleon und Kösching“.

Die Schau, die bis Ende Oktober im Heimatmuseum des Marktes Kösching läuft, beschreibt die Jahre 1785 bis 1815 auf dem flachen Land. Nach Meinung von Heimatpfleger Friedrich Lenhardt, der die Ausstellung konzipiert hat, soll dabei das Augenmerk auf die „grundlegenden revolutionären Momente der napoleonischen Epoche gerichtet werden“. Der Bogen spanne sich von der Figur des Viehheiligen Wendelin als Repräsentanten der alten Suche nach Schutz bis hin zum Pockenimpfungsschein als Ausweis der Wissenschaft.

Der Rechnung des Köschinger Maurers Simon Lindner aus dem Jahr 1785 über die „Nummerierung der Heiser alhier“ ist bei der Ausstellung ebenso zu bestaunen wie die Uraufnahme des Markts von 1813 mit ihren neu eingeführten, auf modernen Vermessungstechniken beruhenden Plannummern, die bis heute ihre Gültigkeit behalten haben.

„Auch sie sind ein Produkt Napoleons, der die topographische Aufnahme des Landes 1801 angeordnet hatte“, sagt Lenhardt.

Auch dem militärischen Aspekt zu Zeiten Napoleon werde bei der Schau Rechnung ge-

tragen. Friedrich Lenhardt: „Es war weiß Gott keine Zeit des Friedens. Das Marktarchiv, das geschriebene Gedächtnis der Gemeinde, wird überaus redselig für die Jahre, mit seinen Rechnungsbüchern, Briefprotokollen und Durchmarsch-

ten in seinen dichten Belegen zur Konskription von Menschen, Tieren und Material.“

In einer kleinen Sonderabteilung im Museum werden darüber hinaus noch nie öffentlich gezeigte Dokumente zu „Napoleon und die Festung In-

golstadt“ präsentiert. kündigt der Kurator an.

Die Sonderausstellung des Geschichtsvereins im Köschinger Heimatmuseum ist von Sonntag, 28. Juni, bis Ende Oktober zu den üblichen Öffnungszeiten zu sehen.



Die Uraufnahme des Marktes Kösching aus dem Jahr 1813 wird ab Ende Juni bei einer Sonderausstellung im Köschinger Heimatmuseum präsentiert.

Repro: Lenhardt

„Krieg war zu ertragen“

Kösching (frj) So sah die Lage in Kösching im Jahr 1800 aus: Am 13. Juli war der Markt von französischen Husaren überfallen und besetzt worden. „Diese ernährten sich nun aus dem Lande und requirierten alles, was irgendwie erreichbar war“, sagt Geschichtsvereinsvorsitzender Friedrich Lenhardt. Die Franzosen drohten, den Ort anzuzünden und verlangten Brandschatzungsgelder.

„Ende des Jahres 1800 wies die sogenannte Extra Kriegsunkosten Rechnung Aufwendungen für den Feind von 7080 Gulden, 54 Kreuzern und 3 Pfennigen aus, die zum größten Teil von der Gemeinde durch Aufnahme von Geldern bei Privaten vorfinanziert worden waren“, so Lenhardt. Der Krieg sei über die Bevölkerung wie ein Naturereignis herniedergegan-

gen. „Der Krieg war aber zu ertragen.“

Trotz aller Belastungen fielte der Köschinger Pfarrer Anton Pickl (1795 bis 1839) über das Kriegsjahr 1800 ein positives Urteil: „So viel tausend Menschen in Lande waren als sonst, so waren doch immer so viele Lebens Mittel vorhanden, dass sie weit wohlfeiler in Preise stünden als im vorigen Jahren. Die liebe Fügung Gottes hat wunderbar gesorgt, dass Niemanden nothwendiger Nahrung und soander Mangel leiden dürfte. Von Brandschäden hörte man auch sehr wenig. Unsere Feinde betrugen sich gelassen, wenn man sie nur gut bewürthete. So ward doch der Last des Krieges etwas erleichtert.“

Die Franzosen rückten im Frühjahr 1801 wieder ab aus Kösching.